

## Die Seidenstrasse

### Gott begegnet dem Menschen – die Menschen von West und Ost begegnen einander mit ihren Glaubenstraditionen

Im Raum zwischen dem Mittelmeer und Asien entwickelten sich früh schon grosse Kulturen. Sie haben nicht nur den Austausch und die Begegnung untereinander gebracht, sondern in vielfältiger Weise waren und sind sie auch Zeugnis der Begegnung der Menschen mit dem Unbekannten, dem Transzendenten und Göttlichen.

#### Entwicklung monotheistischer Glaubenstraditionen

In vorchristlicher Zeit, zwischen 1300 und 600 v. Chr. entwickelten sich die magisch-archaischen Glaubensvorstellungen, die in allen Naturgewalten und speziellen Gegebenheiten Gottheiten vermuteten, hin zu einem bewusster wahrgenommenen Glauben. Von Ägypten bis Persien entwickelten sich Glaubenstraditionen, welche die Gottheit nicht mehr in den Dingen sah, sondern als eine einmalige Grösse hinter den Erscheinungen zu verstehen lernte. Der Glaube an eine allumfassende Gottheit, die in Beziehung zum Mensch und seinem Erleben stand, fand seine monotheistische Ausprägung in den unterschiedlichen Kulturen.



*»Der Pharaon Echnaton war der erste historisch fassbare Denker, welcher die gesamte Natur- und Menschenwelt aus einem einzigen Prinzip zu erklären versuchte: absoluter Bezugspunkt war für ihn (wie dann viel später für Einstein) das Licht, verkörpert durch die Sonne, der er seinen berühmten Sonnengesang gewidmet hat.« (Erik Hornung, Ägyptologe)*

*Echnaton mit "Blauer Krone"  
Ägyptisches Museum, Kairo.  
(Foto: Jon Bodsworth)*

In Ägypten kam es zur Amarna-Zeit zur entsprechenden Entwicklung. Um 1340 v. Chr. setzte Pharaon Amenophis IV als Echnaton zu einer religiösen Revolution an. Er tilgte alle Götter, untergrub alle priesterlichen Rituale und setzte Aton als den alleinigen und einzigen Gott ein. Als Echnaton war der Pharaon Vertreter und Garant Gottes auf Erden. Diese Zeit dauerte allerdings nur etwa 40 Jahre und endete mit der Herrschaft seines Schwiegersohns Tutenchamun. Zu stark waren scheinbar noch die vielfältigen Interessen der Priester und die kulturellen Gegebenheiten. Dieser Monotheismus war nur von kurzer Dauer.

Zur selben Zeit findet sich die jüdische Entwicklung des monotheistischen Jahwe-Glaubens im Raum Palästina. Dieser Glaube entwickelte eine ähnliche Dynamik. Nicht die einzelnen Dinge sollten als Gottheiten wahrgenommen werden, sondern der göttliche Schöpfer, der nicht nur als Urheber, sondern auch als Garant der Beziehung verstanden wurde, wollte vom Menschen erlebt werden. Seine Erscheinung wurde als Gottheit verehrt, welche eine Beziehung zum Menschen suchte und mit ihm einen Bund schloss. Dieser monotheistische Glaube hat sich in der jüdisch-christlich-islamischen Tradition in unterschiedlicher Art und Weise weiter entwickelt und ausgebreitet. Die drei grossen monotheistischen Religionen geben noch heute Zeugnis ab von dieser Entwicklung.

## JHWH - Jahwe

Ich bin, der ich sein werde



In Persien entwickelte sich der Glaube ebenfalls in eine monotheistische Richtung. Wie das Zeugnis von Zarathustra (um 600 v. Chr.) zeigt, ging es auch hier im alten orientalischen Glauben darum, die Göttlichkeit nicht im Gegenständlichen zu suchen, sondern die Grundelemente des Lebens als Erscheinungsform des dahinter liegenden Göttlichen zu ehren. Zarathustra rückte den Schöpfergott Ahura Mazda (Herr der Weisheit) als Schöpfergott, der zuerst die geistige Welt (*Menok*) und dann die materielle Welt (*Geti*) erschaffen hatte, als einzigen Gott ins Zentrum. Ihn, der die Macht des Lichts verkörperte, sollten die Menschen als Schöpfer und Erhalter der Welt und



der Menschheit verstehen. In den Vorstellungen und im Gottesdienst wurde deshalb das göttliche Licht symbolisch mit der Sonne verbunden. Im heiligen Feuer konnten so die Grundelemente Feuer, Wasser, Erde und Luft die allumfassende Ganzheit darstellen.

Dieser Monotheismus war gewissermassen die religiöse Vorstellungswelt auf der alten Seidenstrasse, dem Begegnungs – und Austauschweg zwischen West und Ost. Herodot (gestorben um 425 v. Chr.) gilt als eine der ältesten Quellen über die alten Kulturen Persiens und Zentralasiens. Er schreibt über die religiösen Praktiken der Zarathustra-Anhänger (Zoroaster):

*„Bilsäulen, Tempel und Altäre sind unter den Persern nicht gebräuchlich. Ja sie strafen sogar diejenigen, die solche errichten, und zwar, wie ich glaube, weil sie sich die Götter nicht, wie die Hellenen, unter menschlichen Gestalten vorstellen. Sie bringen ihre Opfer der Sonne, dem Monde, dem Feuer, dem Wasser und den Winden.“*

*(zitiert aus Pander Klaus, Zentralasien, DuMont-Kunstreiseführer, 2010)*

In den frühen Kulturen von Choresm, Sogd und den andern Volksgruppen der zentralasiatischen Region finden sich schon früh Zeugnisse der zoroastrischen Glaubensstradition. Er kann gewissermassen als Grundlage der religiösen Vorstellungswelt dieser Region gesehen werden. Wenn auch der Monotheismus der Zoroastrier keine so grosse Verbreitung und Bekanntheit erlangt haben, wie der jüdisch-christliche Monotheismus, sind doch die Spuren, gerade in Persien und Zentralasien, unübersehbar. Bis heute hat sich die Glaubensgemeinschaft in kleinen Gruppen und Gemeinschaften halten können.

### **Handelsweg der Seidenstrasse – Begegnung zwischen West und Ost**

Der grosse Handelsweg zwischen West und Ost hat nicht nur den Warenaustausch gefördert, sondern auch den Austausch der Religionen. Auf ihrer Reise lebten die Menschen ihren Glauben. Viele Erfahrungen, welche ja auch mit Gefahren verbunden waren, wollten gemeistert und verarbeitet werden. Da fand schon früh eine kulturelle „Globalisierung“ statt. Nicht nur die westlichen Religionen und Kulturen kamen hier miteinander in Kontakt. Es wurden auch Erfahrungen gemacht mit den Vorstellungen aus dem asiatischen Raum, welche von ganz anderen Traditionen geprägt waren.

Während die westliche Welt in ihrer Weltanschauung stark von der Geschichte her geprägt war und ihre Identität immer wieder in der gemeinsamen Erfahrung einer Volksgemeinschaft suchte, waren im Osten vielmehr

Traditionen wirksam, welche die individuelle Eingebundenheit des Einzelnen ins Dasein bedachten. Wie konnte der Einzelne sein Schicksal meistern, auf seinem Unterwegssein nicht an seiner Bestimmung vorbei gehen, um dann schliesslich wieder von diesem materiellen Dasein und Leiden Erlösung zu finden? Solche Glaubensvorstellungen fragten weniger nach den unterschiedlichen göttlichen



Erscheinungsformen und der dahinter sich verbergenden All-Einheit. Solche Ansätze waren vielmehr stärker polytheistisch geprägt.

Merw (heute Turkmenistan) war schon in vorchristlicher Zeit das Handels- und Handwerkerzentrum der alten Seidenstrasse, auf der wertvolle Seide aus dem Osten nach Rom transportiert wurde. Hier und in der Gegend südlich davon finden sich denn auch Zeugnisse des Buddhismus. Älteste Funde sind Stupas. Aber auch Klöster und bildliche Darstellungen, insbesondere aus der Zeit des Kuschanreiches (1. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.) zeugen davon, dass auch Buddhisten aus dem Osten westwärts reisten und hier ihren Glauben lebten und bekannt machten. Im südlichen Usbekistan, am Oberlauf des Amu Darja finden sich in der Region von



Termes Zeugnisse davon. Im Grenzgebiet zu Afghanistan (heute nicht zugänglich) haben die Buddhisten ein Kloster erbaut, dessen Räume zum Teil aus dem Felsen geschlagen wurden und mit Malereien verziert waren. In der Nähe von Termes befindet sich auch die Ausgrabungsstätte des grossen buddhistischen Klosters von Fayaz-Tepe.

*Buddha-Statue, 1./2. Jh. von Fayaz-Tepe, Sammlung: Tashkent National Museum.*

*Buddha, Wandmalerei von Fayaz-Tepe, 1./2. Jh., Sammlung: Tashkent National Museum.*



## Usbekistan und Turkmenistan

Die Länder Zentralasiens bilden also gewissermassen das Scharnier zwischen östlichem Denken und Traditionen und den westlichen Kulturen und Religionen, die ostwärts wanderten. Bei den Kulturen ist die Ausbreitung des Reiches Alexanders des Grossen zu nennen, welches sich bis hierher ausdehnte.

Usbekistan und Turkmenistan bilden die Grenzregion zwischen West und Ost, sind also der Vermischung der Einflüsse speziell ausgesetzt gewesen und immer noch ausgesetzt. Eine Reise in diese Gegend bringt deshalb eine Begegnung mit den wenig

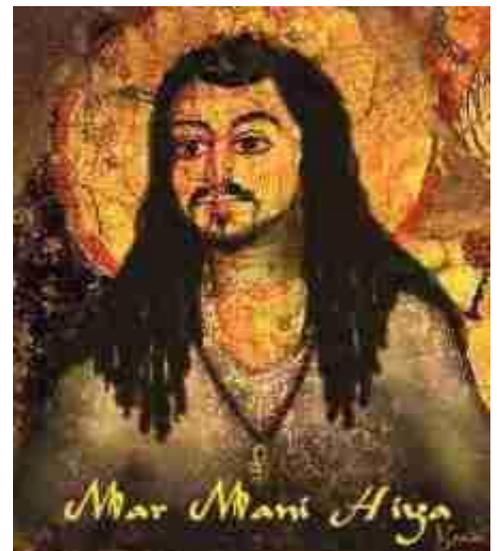
bekannten Traditionen. Aus dem Zentralasiatischen Raum begegnen wir hier entsprechend dem Zoroastrismus, der altiranischen monotheistischen Lehre, die unter den Achämeniden (685 – 330 v. Chr.) Staatsreligion war. Aus dem Osten kam der Buddhismus insbesondere während des Kuschanreiches 3. Jh. v. Chr. – 3 Jh. n. Chr.) hierhin.



In der neueren Zeit fand dann auch das Christentum im Zuge der Missionierung seinen Weg ostwärts. Allerdings waren die Einflüsse hier geschichtlich bedingt durch die theologisch-dogmatischen Auseinandersetzungen innerhalb des Christentums eher durch die als häretisch empfundenen Traditionen bestimmt. Die Nestorianer, die eine Zwei-Naturen-Lehre ablehnten wurden auf dem Konzil von Ephesos 431 ausgeschlossen und verbannt. Nestorius wanderte mit seinen Getreuen ostwärts und erhielt im Sassanidenreich (224 – 641 n. Chr.) Asyl. Es gelang den Nestorianern, entlang der Seidenstrasse ihre Gemeinschaft zu etablieren. Sie fanden ein Ende im 14. Jh. unter den Timuriden (1365 – 1505), als diese nur noch den Islam als Glaubenslehre duldeten.

*Nestorius, wie der niederländische Druckgrafiker Romeyn de Hooghe aus dem 17. Jahrhundert in dem Buch Geschichte der Kirche und Ketzer ihn sieht.*

Ebenfalls als christlich mit beeinflusste Religion fasste auch die von Mani im 3. Jh. gegründete, synkretistische Religion der Manichäer hier Fuss. Als eine Verschmelzung von Zoroastrismus, Christentum und Buddhismus schien sie in diese Landschaft zu passen. Mani (geb. 216) lehrte, der einzige Sinn des Heilsgeschehens sei es, die verlorene Seele des Menschen dem Reich der Finsternis zu entreissen, sie zu erlösen. Der Manichäismus wurde in dieser Region als Religion des Lichts während einer langen Zeit akzeptiert.



Der Islam schliesslich ist Ende des 7. Jh. gewaltsam in Zentralasien eingebrochen. Ab 632 brach der Islam aus seiner Heimat auf und eroberte in erstaunlich kurzer Zeit die grössten Teile Asiens, ganz Nordafrika und weite Gebiete Europas. Der Anspruch der



endgültigen Offenbarung fand unter den Timuriden ihren Abschluss. Fortan war die Geschichte islamisch geprägt. Nicht gering war auch der Einfluss der islamischen Mystiker, der Sufi. Ihre mystische Botschaft vermittelte eine Idee vom Reich der Einheit und der Innigkeit der Gottesbeziehung,

welche von den Menschen gesucht wurde. Durch die mehrheitlich sunnitische Beeinflussung und durch den türkischen Einfluss bildete sich ein pragmatischer Islam heraus.

Die heutige Bevölkerung in Usbekistan setzt sich zusammen aus ca. 25 Millionen Usbeken und etwa 4 – 5 Millionen Menschen der umliegenden Ethnien, Kirgisen und Tadschiken. Die religiöse Ausrichtung ist sehr vielfältig, schon allein wegen all der verschiedenen Ethnien, die in Zentralasien heute leben.

Die christliche Kirche wurde in der sowjetischen Zeit durch die russisch-orthodoxe Kirche geprägt. Diese Kirche ist überall präsent, aber die Orthodoxie ist nach wie vor eine Minderheit in den Zentralasiatischen Staaten.

In Usbekistan haben sich neben der Orthodoxen Kirche auch die **Evangelisch-Lutherische Kirche in Usbekistan** (ELKU), eine selbständige regionale Kirche im Verbund der Evangelisch-Lutherischen Kirchen Russlands, der Ukraine, Kasachstans und Mittelasiens, und die römisch-katholische Kirche mit kleinen Gemeinden etablieren können.

Über die religiösen Traditionen in den einzelnen Ländern findet man Zusammenfassungen in Wikipedia.

Für Iran: [https://en.wikipedia.org/wiki/Religion\\_in\\_Iran](https://en.wikipedia.org/wiki/Religion_in_Iran)

Für Usbekistan: [https://en.wikipedia.org/wiki/Religion\\_in\\_Uzbekistan](https://en.wikipedia.org/wiki/Religion_in_Uzbekistan)

Für Turkmenistan: [https://en.wikipedia.org/wiki/Religion\\_in\\_Turkmenistan](https://en.wikipedia.org/wiki/Religion_in_Turkmenistan)

Für Tadschikistan: <http://www.religion-facts.com/de/61>

Für Afghanistan: [https://en.wikipedia.org/wiki/Religion\\_in\\_Afghanistan](https://en.wikipedia.org/wiki/Religion_in_Afghanistan)

Für Kirgistan: [https://de.wikipedia.org/wiki/Religionen\\_in\\_Kirgisistan](https://de.wikipedia.org/wiki/Religionen_in_Kirgisistan)

Für Kasachstan: [https://en.wikipedia.org/wiki/Religion\\_in\\_Kazakhstan](https://en.wikipedia.org/wiki/Religion_in_Kazakhstan)

Für die Mongolei: [https://de.wikipedia.org/wiki/Religionen\\_in\\_der\\_Mongolei](https://de.wikipedia.org/wiki/Religionen_in_der_Mongolei)

Für China: [https://de.wikipedia.org/wiki/Religion\\_in\\_der\\_Volksrepublik\\_China](https://de.wikipedia.org/wiki/Religion_in_der_Volksrepublik_China)

Heute, da die Seidenstrasse wieder auf der ganzen Länge bereisbar ist und die Chinesen eine neue Seidenstrasse bauen, welche auch den wirtschaftlichen Anforderungen von heute genügen soll, ist es interessant, ein wenig einzutauchen in die Geschichte und die Vielfalt der kulturellen und religiösen Zusammenhänge.

Ittigen, 24. Januar 2018